



Institut für Makroökonomie
und Konjunkturforschung
Macroeconomic Policy Institute

Hans **Böckler**
Stiftung 

Fakten für eine faire Arbeitswelt.

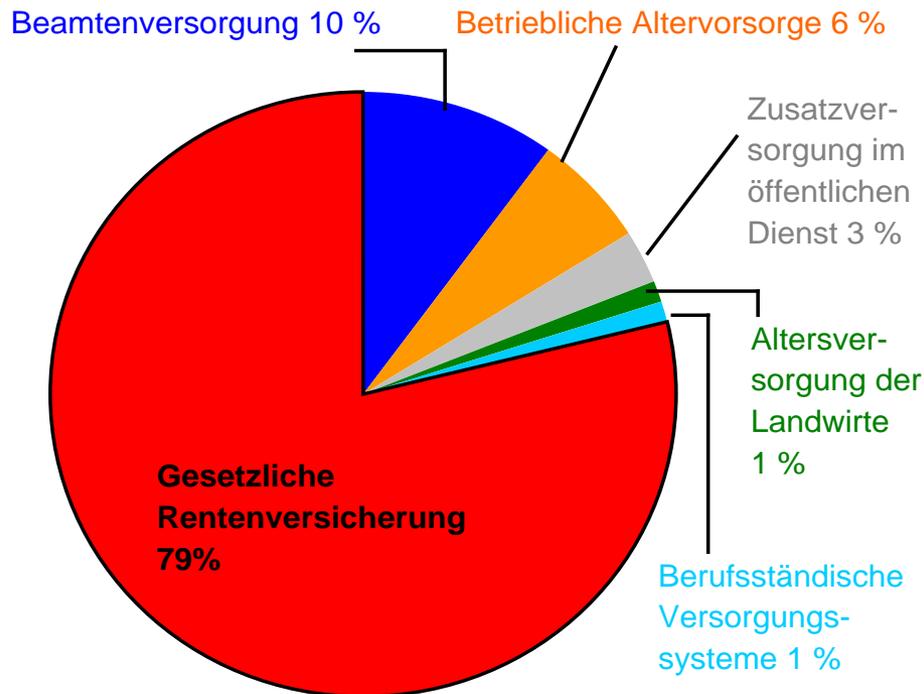
Zukunft der Alterssicherung - gesetzliche Rente versus Privatvorsorge

Rudolf Zwiener

Rentenpolitische Fachtagung der SPD

Berlin, 29.8.2012

Systeme der Alterssicherung nach Anteilen am Ausgabenvolumen



Quelle: Alterssicherungsbericht Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin 2006.

Beitragsfixierung statt Lebensstandardsicherung



- Mit den Rentenformen 2001 und 2004 wurde die Lebensstandardsicherung aufgegeben und durch eine Beitragssatzfixierung ersetzt.
- Der Beitragssatz zur Rentenversicherung wurde von 20,3 % im Jahr 1998 auf 19,1 % in 2001 und 2002 gesenkt und soll bis zum Jahr 2030 auf nur maximal 22 % steigen.
- Gleichzeitig wurden die Arbeitgeber entlastet und aus der paritätischen Finanzierung entlassen.

Zwei grundlegende Zusammenhänge



- Die Rentenzahlung eines bestimmten Jahres kann immer nur aus dem erwirtschafteten Volkseinkommen des jeweiligen Jahres aufgebracht werden.
- Eine alternde Gesellschaft wie die Deutschlands muss zwangsläufig in Zukunft bei Aufrechterhaltung der Sicherungsansprüche für die Älteren einen größeren Teil ihres Volkseinkommens für die zahlenmäßig steigende Rentnergeneration zur Verfügung stellen.
- Allerdings: Um letzteres zu erreichen, müssen bei Teilkapitalbildung bereits heute die Erwerbstätigen zusätzlich zur Finanzierung der gegenwärtigen Rentnergeneration im Umlageverfahren auch noch durch Konsumverzicht und zusätzliche Ersparnisbildung einen individuellen Finanzkapitalstock für eine Riesterrente aufbauen.

Rentenniveau- und Beitragssatzentwicklung



- Das Nettorentenniveau von 70,8 % im Jahr 2000 wird schrittweise auf ca. 58,5 % vor Steuern für Personen mit 45 Versicherungsjahren reduziert (SVR 2004).
- Diese niedrigen Renten werden in Zukunft immer stärker nachgelagert versteuert (zusätzlich wird noch ein halber Beitragssatz zur Krankenversicherung und Pflege erhoben).
- Allein die nachgelagerte Besteuerung reduziert das Nettorentenniveau z.B. für den Rentenzugangsjahrgang 2030 um 6,3 Prozentpunkte.

Hohe Renditen für kapitalgedeckte Renten?

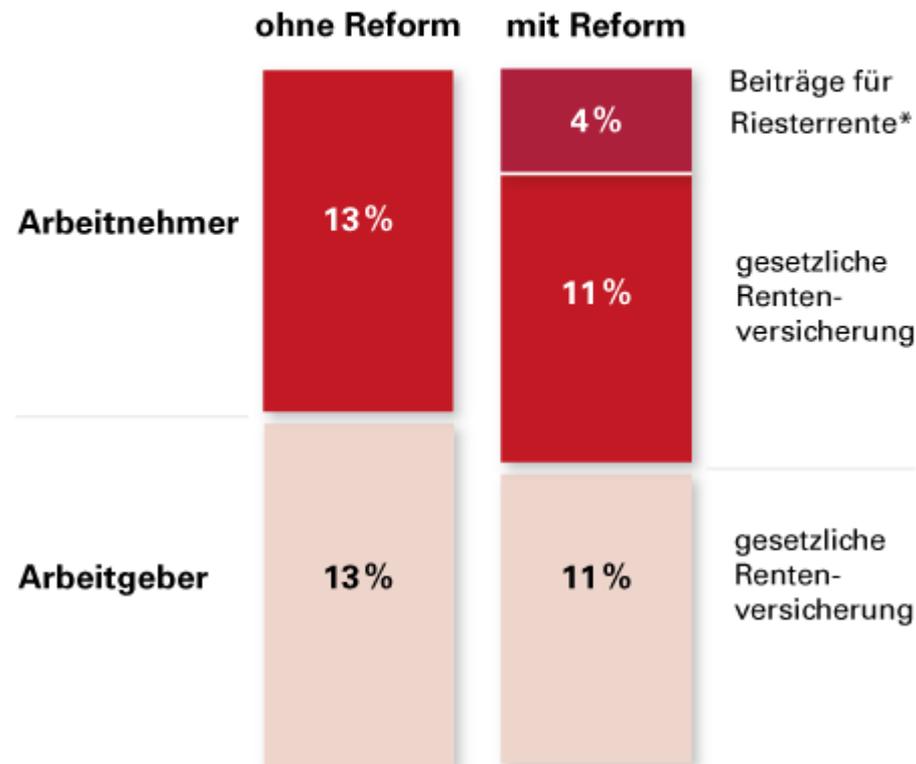


- Ursprüngliche Renditeannahme von durchschnittlich 4 - 4,5 % für das Finanzkapital ist gesamtwirtschaftlich problematisch. Die Deutsche Bank rechnet mit deutlich geringeren Renditen.
- Teilweise sehr hohe Verwaltungsgebühren der privaten Versicherungsunternehmen.
- Leistung der gesetzlichen Rentenversicherung enthält eine Erwerbsminderungsrente ohne Gesundheitsausschluss, eine Hinterbliebenenrente und Aufstockung bei Arbeitslosigkeit.
- Das Risiko von gravierenden Finanzmarktkrisen spielte bisher bei Renditeberechnungen von Finanzkapital keine Rolle.
- Bei Anlagen im Ausland insbesondere in Schwellenländern mit dort höherem Wachstum als im Inland kommt ein nicht kalkulierbares Wechselkursrisiko hinzu.

Beitragssätze mit und ohne Riester



Um das Rentenniveau bis 2030 zu halten, veranschlagen Experten Versicherungsbeiträge von maximal 26% der Entgelte – davon zahlen...



* maximaler Förderungsbetrag.

Quelle: IMK 2009 | © Hans-Böckler-Stiftung 2009

Rentenniveausenkung war konjunkturell schädlich



- Niedrige Transferzahlungen wirkten negativ auf die Binnennachfrage und damit auf die konjunkturelle Entwicklung.
- Die Erwerbstätigen waren – und sind – gezwungen, zusätzlich privat für das Alter zu sparen, teilweise mit Zuschüssen für das Riester-Sparen. Wer nur substituiert, ist im Alter deutlich schlechter gestellt.
- Der Anstieg der Sparquote der privaten Haushalte hat die Binnennachfrage und damit die Konjunktur beeinträchtigt.
- Der Staat insgesamt konnte sein Finanzierungsdefizit durch die Reformen nicht verbessern: Geringeren Ausgaben in der Rentenversicherung standen niedrigere Einnahmen in allen Bereichen gegenüber.

Kapitalgedeckte Systeme sind Krisen verschärfend, Umlagesysteme dagegen Konjunktur stabilisierend



- OECD schätzt für 2008 den Investitionsverlust der privaten Pensionspläne auf 5400 Mrd. US-\$ (-23%)
- In den USA war der Verlust noch höher. Dort suchen Rentner bei ihren gekürzten Pensionszahlungen wieder einen Job. Und das mitten in der Krise. Ältere Arbeitslose gehen zwangsweise in Rente mit niedrigen Rentenzahlungen. Ältere Arbeitnehmer schieben ihren beabsichtigten Rentenbeginn hinaus.
- In kapitalgedeckten Systemen sind Rentner sofort gezwungen ihren Konsum einzuschränken, was Krisen verschärfend wirkt
- Deutschland hat daher einen großen Vorteil, weil bei uns immer noch das Umlageverfahren in der RV dominiert. Der Verlust bei privaten Pensionsplänen war – dank scharfer Auflagen – beschränkt (-7%).

Lohnt sich die Systemumstellung für ältere Beschäftigte ?



- Auf keinen Fall.
- Solange sie noch arbeiten, müssen sie sowohl Beiträge für die derzeitigen Rentner aufbringen als auch für ihre eigene kapitalgedeckte Rente ansparen. D.h.: Sie haben netto weniger in der verbleibenden Arbeitszeit
- Sie haben auch unter optimistischen Annahmen keinerlei Chance, die Rentenniveausenkung durch die zusätzliche Ersparnisbildung auszugleichen. D.h.: Sie haben auch netto weniger in der folgenden Rentenzeit.

Lohnt sich die Systemänderung für jüngere Beschäftigte ?



- Reduzierung der Beitragssätze (22% statt 26%)
- Eigenvorsorge (Rieser etc.) muß aus verfügbarem Einkommen aufgebracht werden ohne Beteiligung der Arbeitgeber. Das bedeutet: Das verfügbare Einkommen der Jüngeren ist – wenn sie denn zusätzlich sparen – daher während der Berufstätigkeit deutlich niedriger.
- Und: Sie erhalten selbst nur ein deutlich geringeres Nettorentenniveau aus der gesetzlichen Rente (bis zu 18 Prozentpunkte Absenkung nach Steuern)
- Renditen der Riesterprodukte könnten langfristig niedriger ausfallen als ursprünglich erwartet oder propagiert. Der Rückgang im Rentenniveau kann durch Riestersparen nur teilweise ausgeglichen werden.
- Da die zusätzliche Ersparnisbildung auch noch das Wachstum dämpft, ist der “Vorteil” der Systemumstellung auch für die heute jüngeren Beschäftigten nicht ersichtlich.

Fazit



- Die zunehmende Überalterung unserer Gesellschaft erfordert in Zukunft höhere absolute und relative Ausgaben für Renten,
- Die Finanzierung dieser höheren Ausgaben lässt sich durch einen Übergang zu einem kapitalgedeckten Rentensystem, in dem zuvor ein Finanzkapitalstock angespart wird, gesamtwirtschaftlich nicht besser bewältigen als im traditionellen deutschen Umlagesystem.
- Vielmehr reduzieren die zusätzlichen Sparanstrengungen der privaten Haushalte in der Übergangsphase, in der die Finanzierung der gegenwärtigen Rentnergeneration im Umlageverfahren und das gleichzeitige Ansparen für einen eigenen Kapitalstock anfallen, das Wirtschaftswachstum.
- Das Kapitaldeckungsverfahren ist für Deutschland – einem Land mit hoher privater Ersparnisbildung und notorischen Leistungsbilanzüberschüssen – problematisch.
- Zudem unterliegt das Kapitaldeckungsverfahren kurzfristig auch noch besonders den Risiken der weltwirtschaftlichen Entwicklung, wie die Auswirkungen der gegenwärtigen Finanzmarktkrise zeigen.
- Gelohnt haben sich die Rentenreformen sicherlich für die Exportwirtschaft, für etliche Aktionäre und für die Versicherungswirtschaft.
- Gleichzeitig haben in Deutschland Personen mit niedrigen Einkommen nach dem letzten OECD Bericht mit das schlechteste Nettorentenniveau (59,2%) gegenüber einem Durchschnitt in allen OECD-Ländern von 82,1%.